03

Arbeit und Erwerb

424-1500

Freiwilliges Engagement in der Schweiz

2013/2014

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Statistik BFS

Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft
Société suisse d'utilité publique
Società svizzera di utilità pubblica
Societad svizra d'utilitad publica

Neuchâtel 2015

Impressum

Herausgeber:	Bundesamt für Statistik (BFS)
Fachbereich:	3 Arbeit und Erwerb
Vertrieb:	BFS, 2010 Neuchâtel, Tel. +41 (0)58 463 60 60, Fax +41 (0)58 463 60 61, order@bfs.admin.ch
Bearbeitung und Auskunft:	Jacqueline Schön-Bühlmann, BFS, Tel. +41 (0)58 463 64 18 jacqueline.schoen-buehlmann@bfs.admin.ch
Konzept und Redaktion:	Jacqueline Schön-Bühlmann, BFS Anita Manatschal, Institut für Politikwissenschaft, Universität Bern
Sprachen:	Originaltext Deutsch, verfügbar auch in Französisch und Italienisch
Übersetzung:	Sprachdienste BFS
Grafik/Layout:	BFS, Sektion DIAM, Prepress/Print
Titelgrafik:	BFS; Konzept: Netthoevel & Gaberthüel, Biel; Foto: © mninni – Fotolia.com
Bestellnummer:	424-1500, gratis

© BFS, Neuchâtel 2015

Inhaltsverzeichnis

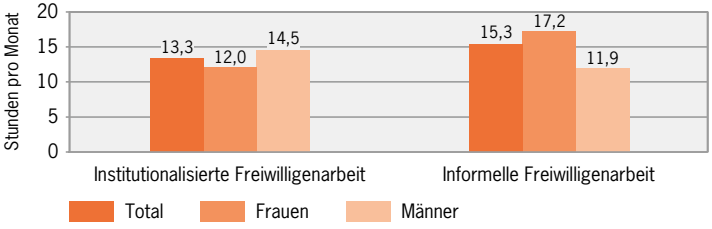
Das Ausmass der Freiwilligenarbeit 4
Wofür wird institutionalisierte Freiwilligenarbeit geleistet? 6
Wer übernimmt institutionalisierte Freiwilligenarbeit? 7
Motivation und Rekrutierungspotential 8
Mitgliedschaft, Freiwilligentätigkeit und Ehrenamt in Vereinen 10
Wofür wird informelle Freiwilligenarbeit geleistet? 12
Wer übernimmt informelle Freiwilligenarbeit? 13
Regionale Unterschiede im freiwilligen Engagement 14
Spenden 16
Freiwilligkeit im Internet 17

In der Schweiz üben im Jahr 2013 rund 33 Prozent der ständigen Wohnbevölkerung ab 15 Jahren mindestens eine institutionalisierte oder eine informelle Freiwilligenarbeit aus.[1]

Jede fünfte Person führt eine unbezahlte Tätigkeit im Rahmen von Organisationen oder Institutionen aus (20,0 Prozent), das entspricht rund 1,4 Millionen Menschen. Männer engagieren sich stärker in diesem formellen Rahmen als Frauen (22,2 Prozent gegenüber 17,9 Prozent).

Daneben gibt es informelle unbezahlte Tätigkeiten wie Nachbarschaftshilfe, Kinderbetreuung, Dienstleistungen oder Pflegeaufgaben für Verwandte und Bekannte, die nicht im selben Haushalt leben. Das Engagement in diesem Bereich der unbezahlten Arbeit ist ebenfalls gross: 18,6 Prozent der ständigen Wohnbevölkerung leisten solche unbezahlten Dienste an Dritte, das entspricht rund 1,3 Millionen Menschen. Frauen sind in diesem informellen Rahmen aktiver als Männer: 23,2 Prozent gegenüber 13,8 Prozent.

Zeitaufwand für Freiwilligenarbeit
Mittlere Stundenzahl pro freiwillig aktive Person und Monat



Quelle: Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE): Unbezahlte Arbeit 2013 © BFS 2015

Die in der institutionalisierten Freiwilligenarbeit aktiven Personen wenden durchschnittlich 13,3 Stunden pro Monat für diese unbezahlten Tätigkeiten auf, die in der informellen Freiwilligenarbeit Aktiven setzen dafür 15,3 Stunden pro Monat ein.

[1] Die Begriffe institutionalisierte Freiwilligenarbeit und formelle Freiwilligenarbeit werden hier als Synonyme verwendet.

Das ergibt für das Jahr 2013 ein geschätztes Gesamtvolumen von 665 Millionen Stunden, wobei etwas mehr Zeit auf die informelle Freiwilligenarbeit fällt als auf die institutionalisierte. Als Vergleichsgrösse dazu: Im gesamten Gesundheits- und Sozialwesen wurden im Jahr 2013 853 Mio. Stunden bezahlt gearbeitet.[2]

Datenquellen:

Das Bundesamt für Statistik (BFS) erhebt im Rahmen des Moduls «Unbezahlte Arbeit» der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE) seit 1997 alle drei bis vier Jahre Daten zur Freiwilligenarbeit. Dabei wird sowohl das institutionalisierte als auch das informelle Engagement berücksichtigt. Die aktuellen Zahlen stammen aus dem Jahr 2013 und beziehen sich auf die ständige Wohnbevölkerung ab 15 Jahren in der Schweiz.[3]

Zusätzlich werden erste Resultate aus dem «Freiwilligen-Monitor» der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft (SGG) vorgestellt. Unter Anderem stellt dieser detaillierte Informationen zur Motivation der Freiwilligen, zum Rekrutierungspotential, sowie erstmalig zum freiwilligen Engagement im Internet der Wohnbevölkerung über 15 Jahren in der Schweiz zur Verfügung.[4] Die aktuellen Zahlen stammen aus der Befragung 2014, vorgängige Befragungen des Freiwilligen-Monitors wurden 2006 und 2009 durchgeführt.

[2] Quellen: BFS, Satellitenkonto Haushaltsproduktion (SHHP) 2013 und BFS, Arbeitsvolumenstatistik (AVOL) 2013.

[3] Siehe Links zu den Datenquellen auf der Umschlagseite 20.

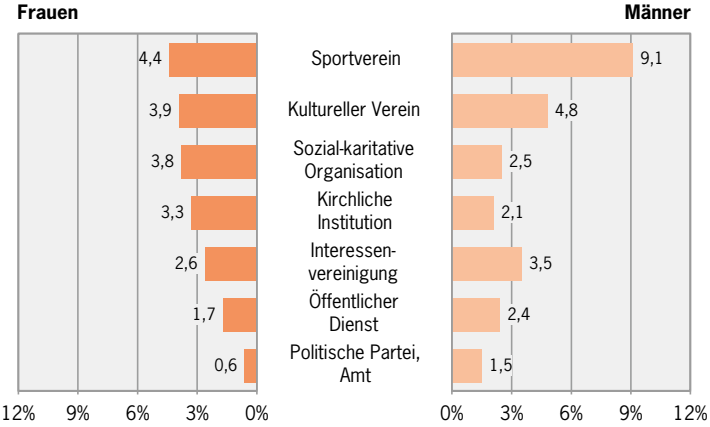
[4] Freitag, Markus, Anita Manatschal, Kathrin Ackermann, Maya Ackermann: Freiwilligen-Monitor Schweiz 2016. Seismo Verlag, Zürich, im Erscheinen.

Wofür wird institutionalisierte Freiwilligenarbeit geleistet?

Männer und Frauen engagieren sich unterschiedlich stark in den verschiedenen Bereichen: Männer leisten weitaus am meisten Freiwilligenarbeit für Sportvereine; danach kommt das Engagement für kulturelle Vereine und Interessenvereinigungen. Am geringsten ist die Beteiligung der Männer bei den politischen Parteien und kirchlichen Institutionen.

Frauen leisten ebenfalls am häufigsten Freiwilligenarbeit für Sportvereine, wenn auch nicht so ausgeprägt wie Männer. Danach kommen bei ihnen kulturelle Vereine, sozial-karitative Organisationen und kirchliche Institutionen. Sie engagieren sich deutlich seltener freiwillig im politischen Bereich als Männer.

Beteiligung an institutionalisierter Freiwilligenarbeit
nach Vereinstyp und Geschlecht in Prozent
der ständigen Wohnbevölkerung



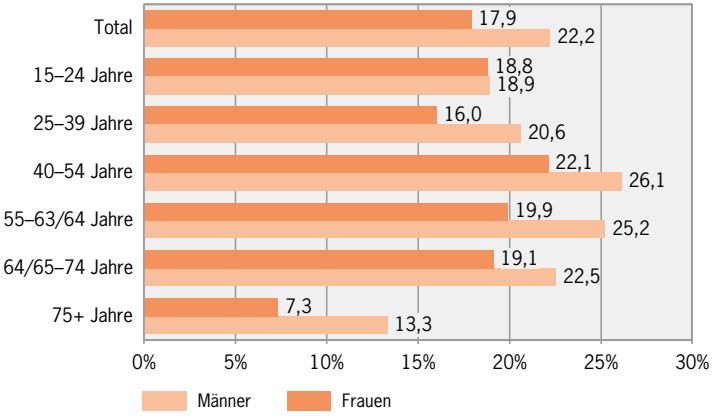
Quelle: Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE): Unbezahlte Arbeit 2013

© BFS 2015

Nach Altersgruppen betrachtet schwanken die Beteiligungsquoten in diesem Bereich gesamthaft nicht sehr stark. Sie steigen bis zu den 40- bis 54-Jährigen an und gehen danach langsam zurück. Mit Ausnahme der 25–39-jährigen Frauen, bei denen die Beteiligungsquote unterdurchschnittlich ist. Jüngere Rentnerinnen bis 74 Jahre reduzieren ihr Engagement bei der institutionalisierten Freiwilligenarbeit kaum und jüngere Rentner nur wenig. Erst bei den 75-jährigen und älteren Personen liegen sie erwartungsgemäss deutlich niedriger.

Es sind vor allem Personen mit höherem Bildungsabschluss, Berufstätige sowie im Haushalt Tätige und Personen, die in Paarhaushalten mit Kindern leben, die sich freiwillig in einer Organisation oder Institution engagieren. Dieses Profil trifft auf Männer wie Frauen zu, Letztere weisen jedoch durchwegs niedrigere Beteiligungsquoten auf.[5]

Beteiligung an institutionalisierter Freiwilligenarbeit
nach Altersgruppen und Geschlecht in Prozent
der ständigen Wohnbevölkerung



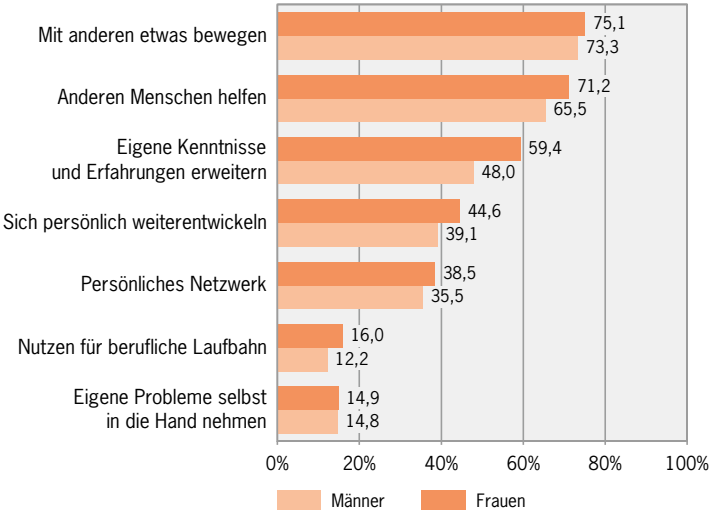
Quelle: Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE): Unbezahlte Arbeit 2013 © BFS 2015

[5] Ausführliche Übersichtstabellen nach soziodemografischen Merkmalen bietet das BFS auf dem Portal Statistik Schweiz an: www.statistik.admin.ch→Themen→03 – Arbeit und Erwerb→Unbezahlte Arbeit→Detaillierte Daten→Freiwilligenarbeit.

Rund 74 Prozent aller formell freiwillig Tätigen betrachten ihr Engagement als gute Möglichkeit, zusammen mit anderen Menschen etwas bewegen zu können. 68 Prozent möchten anderen Menschen helfen und mit 54 Prozent nennt mehr als die Hälfte eigene Kenntnisse und Erfahrungen erweitern als wichtige Motivation.

Frauen wie Männer zeigen eine sehr hohe Übereinstimmung in dieser Mischung aus gemeinnützigen Motiven und selbstbezogenen Beweggründen; Frauen nennen aber Helfen, die Verbesserung eigener Erfahrungen und Kenntnisse sowie sich persönlich weiterentwickeln häufiger als Motive im Vergleich zu Männern.

Motive der formell Freiwilligen
Anteile nach Geschlecht in Prozent der formell Freiwilligen



Anteile der formell Freiwilligen, die das jeweilige Motiv als wichtig erachten (mindestens Wert 8 auf einer Skala von 0 bis 10).
Formelle Freiwilligkeit umfasst hier alle innerhalb von Vereinsstrukturen tätigen Personen (unabhängig vom Kriterium der Vereinsmitgliedschaft).

Quelle: SGG, Freiwilligen-Monitor, Befragung 2014 (Telefoninterview) © BFS 2015

Rund die Hälfte der Befragten gibt an, früher freiwillig tätig gewesen zu sein. Um das Mobilisierungspotential dieser möglichen Rückkehrer abzuschätzen, sind die Gründe für die Aufgabe dieser Tätigkeit(en) von besonderem Interesse.

Die häufigsten Ursachen sind dabei anderweitige Verpflichtungen und damit verbunden fehlende zeitliche Ressourcen aufgrund von Beruf (28 Prozent) oder Familie (20 Prozent). Bei 14 Prozent erfolgte die Aufgabe der Tätigkeit aufgrund eines Umzugs an einen anderen Ort. In 11 Prozent war der freiwillige Einsatz zeitlich beschränkt. Gut jede zehnte Person beendete die freiwillige Tätigkeit wegen gesundheitlichen Problemen, für ebenso viele wurde die physische oder psychische Belastung zu hoch.

Meist führen eher individuelle Motive zur Aufgabe der freiwilligen Tätigkeit, welche im Zusammenhang mit der aktuellen persönlichen Situation stehen, wie z.B. Aus- oder Weiterbildung. So schliessen rund 60 Prozent der ehemals Freiwilligen ein erneutes Engagement in der Zukunft nicht aus.

Es können vier Arten von Vereinsengagement unterschieden werden: passive Mitgliedschaft, aktive Mitgliedschaft, Freiwilligenarbeit und Ehrenamt.[6] Ihre Verbreitung nimmt mit zunehmendem Verpflichtungsgrad und Aufwand ab und variiert ausserdem nach Organisationstyp.

Mit 30 Prozent der Wohnbevölkerung zählen Sportvereine weitaus am meisten Mitglieder. An zweiter Stelle folgen kirchliche Organisationen und Interessenverbände (je rund 20 Prozent). Betrachtet man lediglich jene Mitglieder, die tatsächlich aktiv am Vereinsleben teilnehmen, beteiligt sich die Wohnbevölkerung am häufigsten in Sportvereinen (26 Prozent), gefolgt von Spiel-, Hobby- und Freizeitvereinen (15 Prozent) sowie kirchlichen Organisationen (12 Prozent).

Auch Freiwilligenarbeit wird besonders oft in Sportvereinen ausgeführt (12 Prozent), am zweithäufigsten in Spiel-, Hobby- und Freizeitvereinen (8 Prozent). Das gleiche Muster zeigt sich bei der Ausübung eines Ehrenamtes: Ein solch verpflichtendes Engagement wird am ehesten in einem Sportverein (5 Prozent) oder Spiel-, Hobby- und Freizeitverein (3 Prozent) übernommen.

Vereinsaktivitäten im Sinne von aktiver Mitgliedschaft oder Freiwilligenarbeit werden von Menschen aus verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen geleistet. Manche Vereine zeichnen sich dabei durch eine gemischte und damit eher offene Mitgliederstruktur aus, d.h. in solchen Organisationen kommen Menschen aus verschiedenen sozialen Gruppen zusammen. Im Gegensatz dazu sind andere Vereine durch eine eher einheitliche Struktur gekennzeichnet, indem sie vor allem Personen mit ähnlichen sozialen Merkmalen vereinigen.

Kirchliche Organisationen und Kulturvereine (z.B. Fastnachtsgruppen oder Theatervereine) bringen beispielsweise am stärksten verschiedene Generationen zusammen. Letztere zudem auch Männer und Frauen.

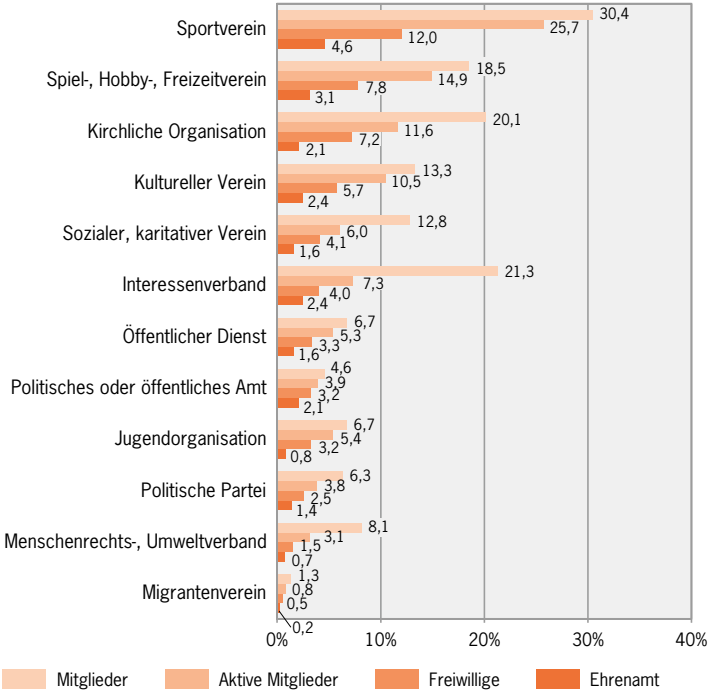
Auch bezüglich des Bildungsniveaus der aktiven Vereinsmitglieder sind kirchliche Organisationen als besonders gemischt zu beschreiben. Dasselbe gilt für Sportvereine sowie Spiel-, Hobby- und Freizeitvereine.

[6] Während die passive Mitgliedschaft die reine Zugehörigkeit zu einem Verein ohne effektive Teilnahme an den Vereinsaktivitäten beschreibt, zeichnen sich aktive Mitglieder dadurch aus, dass sie tatsächlich in das Vereinsleben involviert sind. Dies schliesst sowohl die reine Teilnahme an Vereinsaktivitäten als auch die Übernahme freiwilliger Arbeiten oder eines Ehrenamtes mit ein.

In der Politik bleiben Personen mit höherem Bildungsabschluss hingegen stärker unter sich. Schliesslich gibt es Organisationen, die sich definitionsgemäss an bestimmte soziale Gruppen richten, wie Jugendorganisationen oder Migrantenvereine.

Gesamthaft betrachtet führen vor allem kulturelle und kirchliche Vereine Menschen aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen zusammen, während das Vereinsengagement im politischen Bereich oder in gruppenspezifischen Vereinen gewisse Personengruppen stärker anspricht als andere.[7]

Mitgliedschaft und formelle Freiwilligentätigkeit nach Vereinstyp
Anteile in Prozent der Wohnbevölkerung



Quelle: SGG, Freiwilligen-Monitor, Befragung 2014 (Telefoninterview)

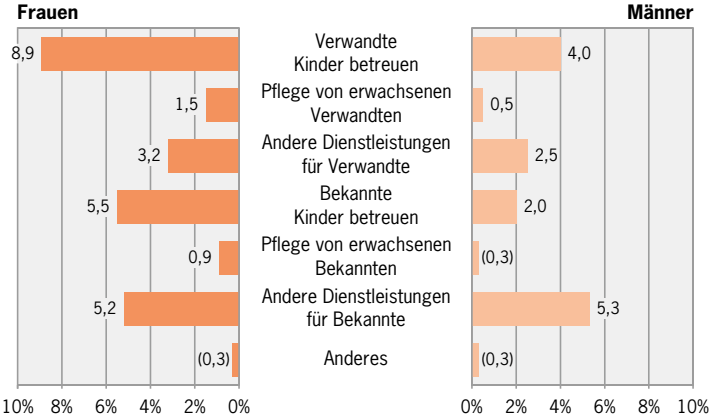
© BFS 2015

[7] Freitag, Markus, Anita Manatschal, Kathrin Ackermann, Maya Ackermann: Freiwilligen-Monitor Schweiz 2016. Seismo Verlag, Zürich, im Erscheinen.

Wofür wird informelle Freiwilligenarbeit geleistet?

Beinahe jede fünfte Person führt informelle unbezahlte Arbeiten für andere Haushalte aus. Frauen betreuen am häufigsten verwandte und bekannte Kinder, für Männer liegen die Beteiligungsquoten hier deutlich niedriger. Letztere leisten am häufigsten Dienste für Bekannte oder Nachbarn wie Hausarbeiten, Transporte oder Gartenarbeiten. Pflegeaufgaben für erwachsene Verwandte, die nicht im selben Haushalt wohnen, übernehmen rund 1,5 Prozent der Frauen und 0,5 Prozent der Männer.

Beteiligung an informeller Freiwilligenarbeit
nach Typ und Geschlecht in Prozent
der ständigen Wohnbevölkerung



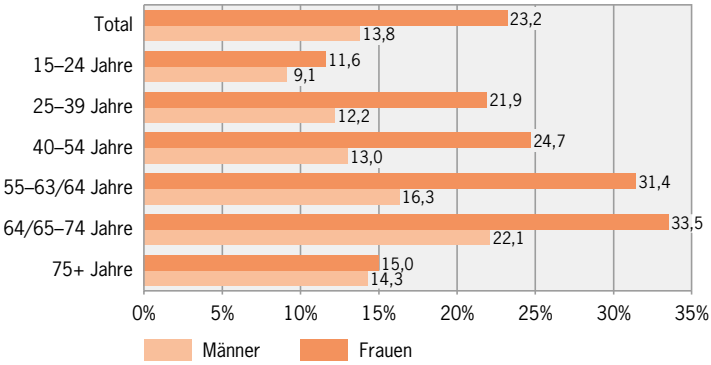
(Zahl): Das Resultat beruht auf weniger als 50 Beobachtungen in der Stichprobe und ist deshalb mit grosser Vorsicht zu interpretieren.

Quelle: Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE): Unbezahlte Arbeit 2013

© BFS 2015

Im Gegensatz zur institutionalisierten Freiwilligenarbeit steigen die Beteiligungsquoten im informellen Bereich nach Altersgruppen betrachtet stetig an bis zu den jungen Rentnerinnen und Rentnern, die am häufigsten informelle Hilfeleistungen für andere Haushalte übernehmen. Das trifft auf Männer wie Frauen zu, Letztere weisen jedoch durchwegs höhere Beteiligungsquoten auf. Das Engagement der Männer nimmt in den mittleren Altersgruppen eher langsam zu und liegt ab dem Pensionierungsalter deutlich höher. Ab 75 Jahren geht die informelle Freiwilligenarbeit bei Frauen wie Männern zurück.

Beteiligung an informeller Freiwilligenarbeit
nach Altersgruppen und Geschlecht in Prozent
der ständigen Wohnbevölkerung



Quelle: Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE): Unbezahlte Arbeit 2013 © BFS 2015

In erster Linie sind es Haus- und Familienfrauen, Eltern mit Kind(ern) im eigenen Haushalt sowie Personen in Paarhaushalten, die unbezahlte Hilfeleistungen für andere Haushalte leisten. Diese Ergebnisse verweisen auf die Struktur der informellen unbezahlten Tätigkeiten: Sie beruhen zu einem grossen Teil auf einem Netzwerk von gegenseitigen Hilfeleistungen im persönlichen und familiären Umfeld.[8]

[8] Ausführliche Übersichtstabellen nach soziodemografischen Merkmalen bietet das BFS auf dem Portal Statistik Schweiz an: www.statistik.admin.ch→Themen→03 – Arbeit und Erwerb→Unbezahlte Arbeit→Detaillierte Daten→Freiwilligenarbeit.

Regionale Unterschiede im freiwilligen Engagement

Bei der institutionalisierten und bei der informellen Freiwilligenarbeit bestehen regionale Unterschiede. Diese sind ausgeprägter im formellen Bereich als im informellen.

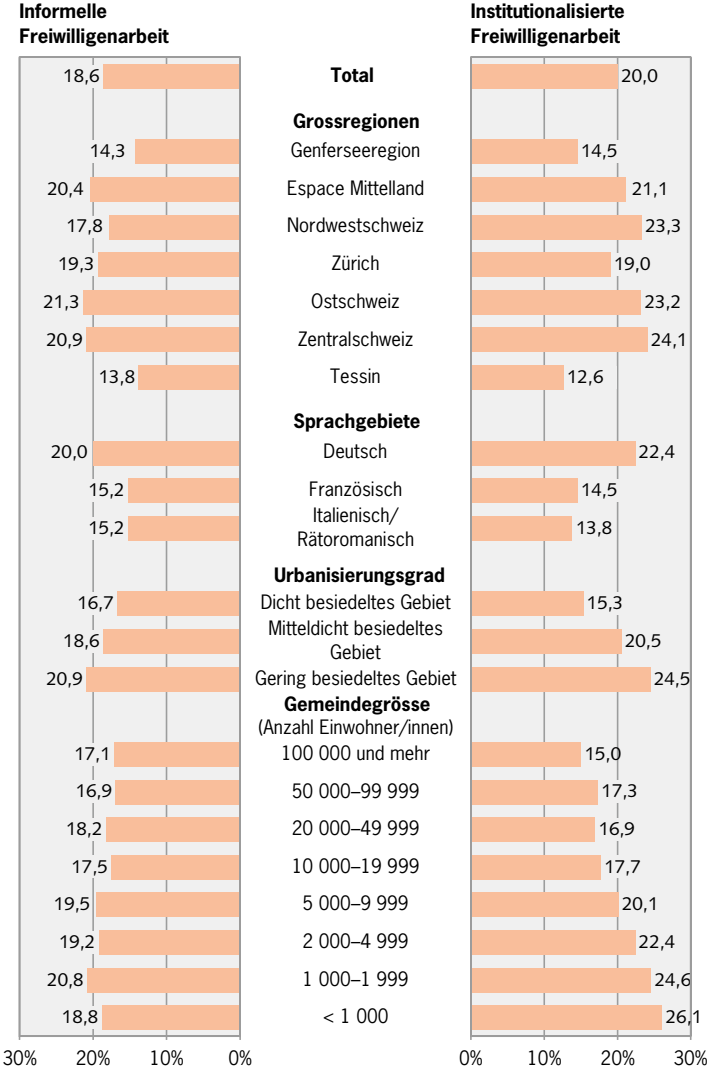
Zum einen fällt auf, dass der Anteil freiwillig Tätiger in der deutschsprachigen Schweiz deutlich grösser ist als in den französischen und italienischen Sprachgebieten.

Die Genferseeregion und das Tessin weisen unterdurchschnittliche Beteiligungsquoten auf.

In Gebieten, die gering besiedelt sind und in eher kleineren Gemeinden sind die Beteiligungsquoten höher als in dicht besiedelten Gebieten und in relativ grossen Gemeinden.

Interessant ist das Verhältnis zwischen dem formellen und informellen Engagement. Im Gegensatz zur deutschsprachigen Region ist der Anteil der Wohnbevölkerung, der informelle Freiwilligenarbeit leistet im Vergleich zu demjenigen, der formelle Freiwilligenarbeit leistet in den französischen und italienischen Sprachgebieten höher. Ein grösseres Engagement im informellen Bereich verglichen mit dem formellen zeigt sich auch in dicht besiedelten Gebieten und in grösseren Gemeinden.

Beteiligung an Freiwilligenarbeit
nach Typ und regionalen Gliederungen, in Prozent der ständigen Wohnbevölkerung



Quelle: Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE): Unbezahlte Arbeit 2013

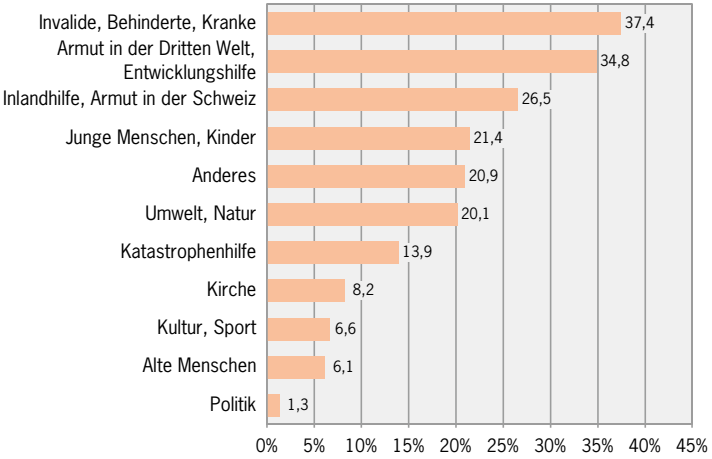
© BFS 2015

Spenden ist in der Schweiz weit verbreitet: 71 Prozent der Wohnbevölkerung geben an, Geld an gemeinnützige Organisationen oder Bedürftige zu spenden.

Mehr als die Hälfte der Spendenden gibt pro Jahr bis zu 300 Franken aus, während lediglich 13 Prozen über 1000 Franken pro Jahr spenden.

Am häufigsten wird für Invalide, Behinderte und Kranke gespendet, gefolgt vom Bereich Armut in der Dritten Welt und Entwicklungshilfe. Demgegenüber sind alte Menschen oder spezifische Bereiche wie etwa Politik eher selten Adressaten von Spenden.

Für welche Bereiche wird gespendet?
Anteil Spendende in Prozent aller Spendenden



Quelle: SGG, Freiwilligen-Monitor, Befragung 2014 (Telefoninterview)

© BFS 2015

Nebst der realen Welt eröffnet auch das Internet als virtueller Raum des sozialen Austausches zahlreiche Möglichkeiten für freiwilliges Engagement. Ob institutionalisiert, informell oder in Form von Spenden – Freiwilligkeit wird zunehmend im Internet geleistet. So hat sich im Jahr 2014 ein Viertel der Wohnbevölkerung über 15 Jahren auf mindestens eine Art freiwillig im Internet engagiert (25 Prozent).[9] Dabei ist jeder Zehnte ausschliesslich online freiwillig tätig. 15 Prozent kombinieren ihr freiwilliges Engagement im Internet hingegen mit einer formellen oder informellen freiwilligen Tätigkeit ausserhalb des Internets oder mit beidem.[10]

Am häufigsten wurden die folgenden freiwilligen Aktivitäten im Internet genannt: eine Facebook-Gruppe gründen oder moderieren (8 Prozent), die Homepage eines Vereins oder einer Organisation bewirtschaften (8 Prozent) sowie einen informativen Forenbeitrag oder Blog verfassen (6 Prozent). Je rund zwei Prozent der Wohnbevölkerung haben bereits einmal freiwillig, d.h. unentgeltlich oder gegen eine geringe Aufwandentschädigung, einen Wikipedia-Beitrag verfasst und eine Bedienungsanweisung oder einen Testbericht auf einem Internetportal veröffentlicht.

Freiwilligkeit im Internet ist zwar unter der jüngsten Generation am stärksten verbreitet, sie ist aber nicht nur ein Jugendphänomen. Während 40 Prozent der 15- bis 34-Jährigen sich freiwillig online engagieren, geht rund ein Viertel der 35- bis 54-Jährigen sowie rund jeder Zehnte der über 55-Jährigen einer freiwilligen Tätigkeit im Internet nach. Schweizer und Ausländer engagieren sich gleichermassen online freiwillig. Frauen hingegen deutlich weniger häufig als Männer (19 Prozent gegenüber 31 Prozent).

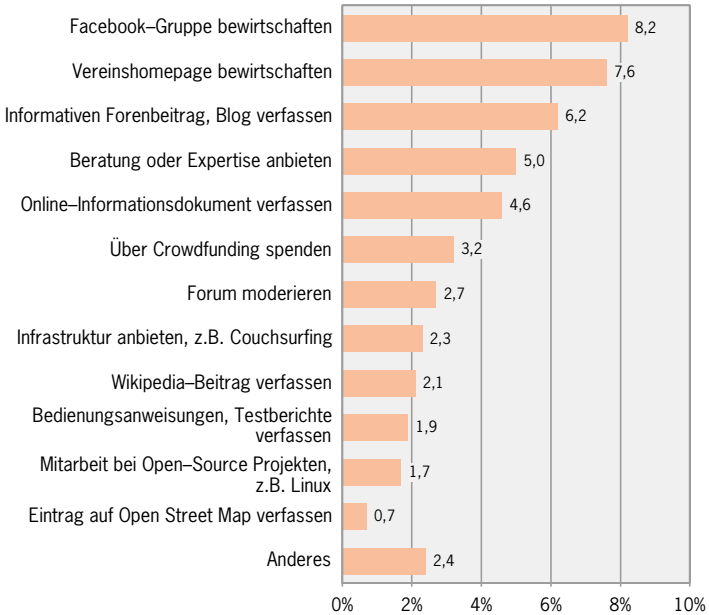
Bildung scheint eine Hürde für Freiwilligkeit im Internet zu sein, zumal Personen mit einer Ausbildung auf Sekundarstufe I (25 Prozent) sich weniger häufig freiwillig online engagieren als Personen mit einer Ausbildung auf Tertiärstufe (33 Prozent). Das geringste online Engagement findet sich jedoch bei Personen mit mittlerer Bildung (Sekundarstufe II), bei denen nur jede fünfte Person freiwillig im Internet aktiv ist. Die relativ höhere online Freiwilligkeit bei der Gruppe Sekundarstufe I dürfte unter anderem darauf zurückzuführen sein, dass hier auch Schüler in Ausbildung und somit junge Menschen erfasst werden, die sich häufig freiwillig im Internet engagieren.

---

[9] Die Begriffe Freiwilligkeit im Internet und online Freiwilligkeit werden hier als Synonyme verwendet.

[10] Diese Anteile beziehen sich auf freiwillige Tätigkeiten (Spenden ausgenommen).

Freiwilligkeit im Internet
Anteile in Prozent der Wohnbevölkerung



Quelle: SGG, Freiwilligen-Monitor, Befragung 2014 (Telefon- und Internet-Interview) © BFS 2015

Betrachtet man die online Freiwilligkeit aus der Perspektive der Erwerbstätigkeit, zeigt sich, dass sich vor allem Erwerbstätige mit hohem Arbeitspensum freiwillig im Internet engagieren. Vollzeitbeschäftigte engagieren sich am häufigsten freiwillig im Internet (31 Prozent), gefolgt von Teilzeitbeschäftigen (24 Prozent). Erwerbslose engagieren sich am seltensten freiwillig online (17 Prozent).

Insgesamt bietet das Internet zahlreiche neue Möglichkeiten für freiwilliges Engagement, die von breiten Bevölkerungsschichten aktiv genutzt werden, jedoch nicht allen Bevölkerungsschichten gleichermassen zugänglich zu sein scheinen.[11]

[11] Siehe hierzu auch die Indikatoren zu Internetnutzung und Internetzugang des BFS: www.statistik.admin.ch→Themen→16→Informationsgesellschaft.

Weiterführende Literatur

Freitag, Markus, Anita Manatschal, Kathrin Ackermann und Maya Ackermann (i.E.). Freiwilligen-Monitor Schweiz 2016, Zürich: Seismo.

Gundelach, Birte, Markus Freitag und Isabelle Stadelmann-Steffen (2010). Making or breaking informal volunteering. Welfare statism and social capital in a sub-national comparative perspective. *European Societies,* 12(5): 627–652.

Manatschal, Anita (2015). Reciprocity as a Trigger of Social Cooperation in Contemporary Immigration Societies? *Acta Sociologica, online first.*

Manatschal, Anita und Markus Freitag (2014). Reciprocity and Volunteering. *Rationality and Society,* 26(2): 208–235.

Manatschal, Anita und Isabelle Stadelmann-Steffen (2014). Do Integration Policies Affect Immigrants' Voluntary Engagement? An Exploration at Switzerland's Subnational Level. *Journal of Ethnic and Migration Studies,* 40(3–4): 404–423.

Traunmüller, Richard, Isabelle Stadelmann-Steffen, Kathrin Ackermann und Markus Freitag (2012). Zivilgesellschaft in der Schweiz. Analysen zum Vereinsengagement auf lokaler Ebene, Zürich: Seismo.

Stadelmann-Steffen, Isabelle und Markus Freitag (2011). Making Civil Society Work: Models of Democracy and their Impact on Civic Engagement. *Nonprofit and Voluntary Sector Quarterly,* 40(3): 526–551.

Stadelmann-Steffen, Isabelle, Richard Traunmüller, Birte Gundelach und Markus Freitag (2010). Freiwilligen-Monitor Schweiz 2010, Zürich: Seismo.

Stadelmann-Steffen, Isabelle, Markus Freitag und Marc Bühlmann (2007). Freiwilligen-Monitor Schweiz 2007, Zürich: Seismo

Datenquellen und weiterführende Adressen

Die Broschüre wurde vom Bundesamt für Statistik in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft realisiert.

Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE), Modul «Unbezahlte Arbeit»: alle drei bis vier Jahre seit 1997, aktuelle Erhebung 2013, Bundesamt für Statistik (BFS): www.bfs.statistik.admin.ch→Themen→ 03 – Arbeit und Erwerb→Unbezahlte Arbeit

«Freiwilligen–Monitor»: Die aktuellen Zahlen stammen aus der Befragung 2014 (vorgängige Befragungen: 2006 und 2009), Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft (SGG) und Migros-Kulturprozent: www.freiwilligenmonitor.ch

Bestellungen:
Bundesamt für Statistik (BFS)
Tel. +41 (0)58 463 60 60
order@bfs.admin.ch
Bestell-Nr.: 424-1500, gratis

Auskünfte:

Bundesamt für Statistik:
Jacqueline Schön-Bühlmann
Tel. +41 (0)58 463 64 18
jacqueline.schoen-buehlmann@bfs.admin.ch

Freiwilligen-Monitor:
Prof. Dr. Markus Freitag,
Institut für Politikwissenschaft,
Universität Bern
Tel. +41 (0)31 631 46 85
markus.freitag@ipw.unibe.ch

Weitere Informationen zu freiwilligem Engagement:
www.benevol.ch
www.freiwilligenmonitor.ch
www.migros-kulturprozent.ch
www.netzwerkfreiwilligengagiert.ch
www.sgg-ssup.ch
www.statistik.admin.ch→Themen→ 03 – Arbeit und Erwerb→Unbezahlte Arbeit→Freiwilligenarbeit